

SIMPLICISSIMUS

Verausgabe in München
Postverlag in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Beine

Bezugspreis vierteljährlich 7.50 Reichsmark
Copyright 1926 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Streik in England!

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Ich will doch mal sehen, ob ich das hochmütige Tier nicht zur Raifon bringe.“



„Jetzt soll was g'scheh', daß mi wieder a Kunststüdt wee'n.“ — „Wass mer net geht! Mei Jenzl hot scho' die vorig' Woch' a Kind von an Kunstmaler kriegt.“

Komm, sage mir, was du für Sorgen hast

Er zwifferte eine Weile im Ramin, Wenn du sie hörst. Ein jeder Gehgmann in Berlin Verhoftet dich, wenn du ihn stirft.

Im Faltensuche einer Decke Klagt ein Geiselt, Der Posten im Gefängnis schreit, Wenn du als Keiner Erstling ihm entlässest. Ich tät es nicht.

In eines Holzer Dufte Läst fernes Land. Gestirne strichren durch die blaue Luft. Ein Windhauch streicht wie Mutter deine Hand, Und eine Espe schmetzt nach Rinderrand.

Die Erde hat ein fremdliches Gefühl, So groß, daß man's von weitem nur erfährt. Komm, sage mir, was du für Sorgen hast. Reich willst du werden? — Warum bist du's nicht?

Quaden Wangen

Ich bin geflogen

Von Rudolf Hillebrand

Der dem Polizeibermögensminister Rauf erschießt den Geschäftlicher Rudolf Hillebrand und gibt folgende zu Protokoll:

Gegen den mit ungestelltem Strafbesehl wegen großen Unfugs erbehte ich hiermit Widerspruch. Die Begehren in der festgestellten Nacht vom zweiten zum dritten Mai haben sich anders abgipfelt, als sie von dem Beamten und den beteiligten Jungen dargestellt worden sind, und zwar auf folgende Weise:

Ich war an jenem Abend völlig nüchtern zu Bett gegangen und schlief inselbstversteht sehr unruhig. Unter anderem hatte ich den bekanten Traum, ich könne durch bestimmte, dem Schwimmen ähnliche Bewegungen meiner Arme und Beine fliegen. Als ich kurz darauf erwachte, hatte ich die Methode dieses Fliegens noch so genau im Gedächtnis, daß ich aus dem Bett stieg und in unmittelbarem Zustande einen Fliegerfluch machte. Zu meiner eigenen Überraschung gelang es mir, mich fast ohne Anlauf dem Boden los-

zuheben. In höchster Erregung ging ich auf den Balken hinaus, ließ mich mit kräftiger Kniebeuge ab und flog, mit den Armen rudelnd, in einem unvorstelllichen Glückergefühl zwischen den Bäumen des Gartens umher. Es war eine warme Mondnacht, und ich gehe zu, daß mich der Jubel über meine Entdeckung und die Neugierheit des Erlebnisbesetz dazu verführten, mich weiter von meiner Wohnung zu entfernen, als es meiner ungenügenden Befähigung — ich war nur im Nachhinein — angemessen war. Ich flog etwa in Höhe des zweiten Stockwerks an der Hinterfront der Straße entlang, als plötzlich meine Kräfte erlahmten und ich zu stürzen suchte. In meiner Angst rettete ich mich auf ein nahees Fensterbrett. Es ist unklar, daß ich versucht hätte, durch das Fenster den Privatier Jansenström im intimen Besuche mit seiner Hausdame zu beobachten. Wahr ist vielmehr, daß ich in der Dunkelheit gar nichts unterscheiden konnte und daß ich die Worte „Mist! so bösig, mein Lieber!“ nur zu mir selber sprach. Als die Dame aufstiege, flatterte ich mit raschen Armstößen sofort weiter.

Der Mann, vor dem ich später auf der Straße niederkam, war — was ich anfangs nicht bemerkte — völlig unbekant. Ich hatte das begreifliche Gedächtnis, einen Menschen, gleichwie wachen, meine Kunst zu zeigen, und rief ihn zu: „Schwahn! Sie her, ich kann fliegen!“ Er glotzte mich verblüffend aus glotzen Augen an und lachte: „Ich bin auch eben geflogen!“ — „Aber nicht so!“ rief ich und schwang mein empore. Er wollte mich mit dem Witz folgen, verlor dabei das Gleichgewicht und stieg mit dem Kopf auf Pfosten. Ich ließ mich sofort wieder hinunter, landete jedoch flüchtig und trat ihm — nicht mit Absicht, sondern ganz aus Versehen — mit dem linken Fuß auf den überrollen Magen, der sich inselbstversteht entlad.

Als ich den Beamten kommen sah, wurde ich mir plötzlich meiner mangelhaften Befähigung bewußt und leg auf die nahe Keller-Zwischendecke. Es ist unklar, daß ich auf diesem Baume laut gerippen hätte. Wahre ist vielmehr, daß ich atemlos war, und daß lediglich die Nachsigeln gerippen haben. Auch leitete ich der Auforderung des Beamten sofort Folge und flog umständlich, um ihn durch einen unerwarteten Zurufgang nicht zu verfehlen, an den Ästen hinunter. Unten gab ich nachbeträchtigerer meine Partonellen an und wollte in Nähe den Gendarmen flüchten. Der Beamte erklarte sich jedoch durch meine den Tatsachen entsprechende Erklärung für beleidigt und beehrte mich durch im großen Zorn gebotene Bemerkung: „Du verwehst die Herrschaft! Ihm untreu treiben!“ Nur um ihn die Nichtigkeit meiner Angaben zu beweisen, flog ich hoch. Da er mich nicht zum Halten aufbarte, glaubte ich die Angewohnheit selbst aus entfernte mich in Höhe von knapp fünf Metern. Erst

später erfuhr ich, daß er von Eckert die Grapsche verlor hat und somit nur noch als Verheiratheter Verwendung finden kann.

Auf den Umgang bin ich nicht mit dem vorgefassten Plane geflogen, die geistlichen Herren zu beunruhigen, sondern nur deswegen, weil mich im Leben der Stadt das Artillerie-Regiment Nr. 6 in unverantwortlicher Weise mit Fliegerausübungsflügen unter Generalmajor nahm. Hierüber behalte ich ein Rechtswort an den Herrn Reichswirtschaftsminister vor.

Als ich auf dem Dache des Domes verfliegen wollte, riefte ich aus und ließ kein Geurze mit dem Nachhinein an einem Meisterpeiler hängen. Ich habe also das Jemand nicht absichtlich gerissen, um Engelsflügel zu markieren. Daß hierdurch der Dombert Ziborius bei meiner Landung gestört wurde, beudure ich selbst lebhaft, ich habe jedoch nachvollbar alles getan, um ihm seinen Glauben zu nehmen. Als er vor mir kniete und betend „Gnade! Barmherzigkeit!“ rief, habe ich ihn keineswegs aufgeföhrt, mit seine Händen zu beistehen. Er tat die vielmehr ganz spontan und freiwillig. Da ich bei dieser langen Geurze froh, verständig ich flüchtig, ihn zu unterbreiten. Gschäftlich mußte ich mit seinen anderen Rat, als wieder in die höchsten Spähden zu entweichen. Ich sühre ihm nachträglich meine strengste Dankreden zu.

Auf dem Jernfluge hat sich nichts ereignet, was zu Beanstandungen hätte Anlaß geben können. Aus dem Gefangen geht meine Erschatten klar hervor, daß von großem Umfang keine Rede sein kann. Wozum es lag, daß der Verriuch, meine Angaben vor dem Herrn Polizeibermögensminister durch einen Probelung zu erheben, misslang, vermag ich nicht anzugeben. Die Gefangen, genöhmt und unterzeichnet: Rauf, Polizeibermögensminister. Rudolf Hillebrand.

Lieber Simplicissimus!

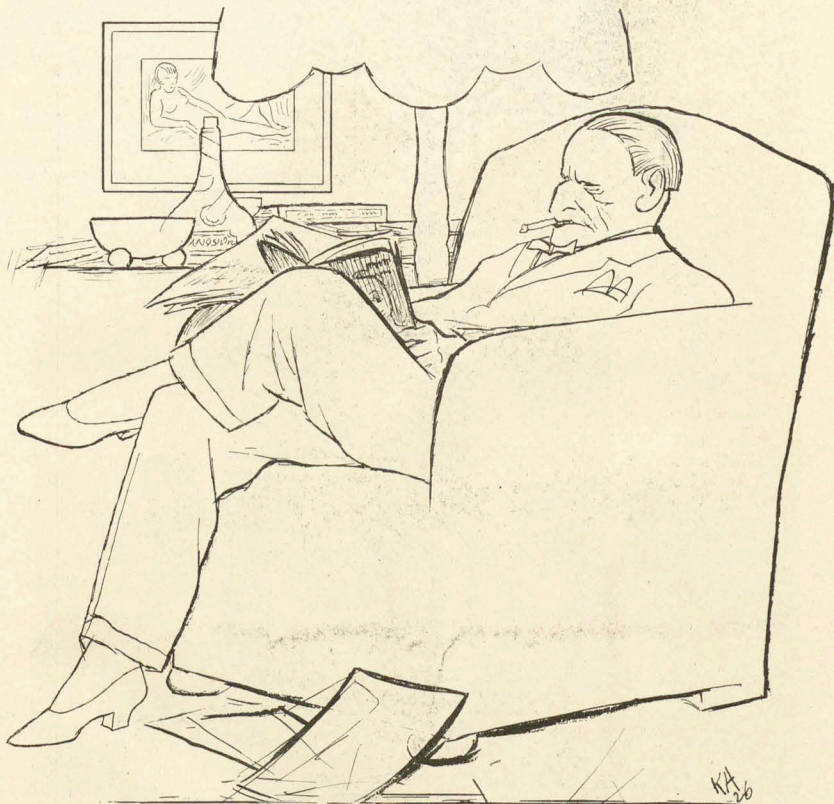
Zu den Familien, die regelmäßig eine gewisse Zeit des Jahres in Italien zubringen, gehört auch die Familie Matocaus aus Berlin. Er schreibt: „Sie: mad. Das Kind, ein süßes, gartes, hochheistisches Kind, ein Mädchen von drei Jahren; sagt zuweilen, sich, art und hochheistisch. Jüngling lang je zu einer Phantasie-melodie als Lert nichts als die süßeren perfekten Worte: „Lieber Gott... lieber Gott...“

„Dem italienischen Dienstmädchen, das ein wenig deutsch flüchtig, fehlte die Zabel, und es erlaubte sich bei Matocaus.

„Die Kleine sagt immer: lieber Gott... Bitt scheen, was ist das?“ Darauf Matocaus, ein wenig verlegen: „Ach, das muß je mal irgendein gehört haben.“

Ein Ausweg

(Zeichnung von Karl Arnold)



„Schwarz-rot-gold oder Schwarz-weiß-rot — das ist eine koloristische Frage. Man sollte sie einfach durch den Reichskunstwart entscheiden lassen.“

Die Flaggenverordnung

Wozu bloß diese blöden Farbenherze?
Wozu dies Bündeln mit der Kurab-Kerze?
Dies schwarzweißrote Vortells-Maulgebredch?
(Und Schwarzrotgold vertiecht sich in die Gfisch.)

So tröpfel's an . . . so wied es weiter traufen.
Geschäfte Nachtlall, ich hör' die Laufen
Derr Kanzler, haben Sie sich's überlegt?
Verpflichtend ist der Name, den man trägt.

Der Alte, quasi Doktor Luther-Vater,
marschierte vorwärts als ein Reformator.
Ihr Streben aber, Doktor Luther-Gohn,
richtet stark nach Gegenreformation.

Zitatstift

Nach der Reichsgesundheitswoche

Kritiken durfte mit der Schule während der Gesundheitswoche das Kino besuchen. Dort sah er Leute, die sehr bösig offen, wieder andere, die sehr viel zu sich nahmen usw. Kürzlich gab's bei Tisch Gemüse, was Kritiken nicht mochte, so oft er denn sehr wenig davon, verschlang aber um so gieriger die süße Mandelpfl. Von seiner Mutter darauf aufmerksam gemacht, daß er doch im Kino gesehen habe, daß man nicht so schnell essen dürfe, meinte er: „Aber Mama, die Gesundheitswoche ist doch schon lange vorbei.“

In der Kleinstadt B. . . wurde die Reichsgesundheit durch rhytmische Schaustellungen einer Truppe wenig beliebter junger Damen illustriert. Das Lokal erntete sich indessen für den Massenandrang als viel zu klein.
Das Ergebnis der Reichsgesundheitswoche in B. . . ist: 41 Ohnmachtsanfälle, 15 Durchschlagen, 11 Knospenbrüche und 1 eingeschlagener Schädel.

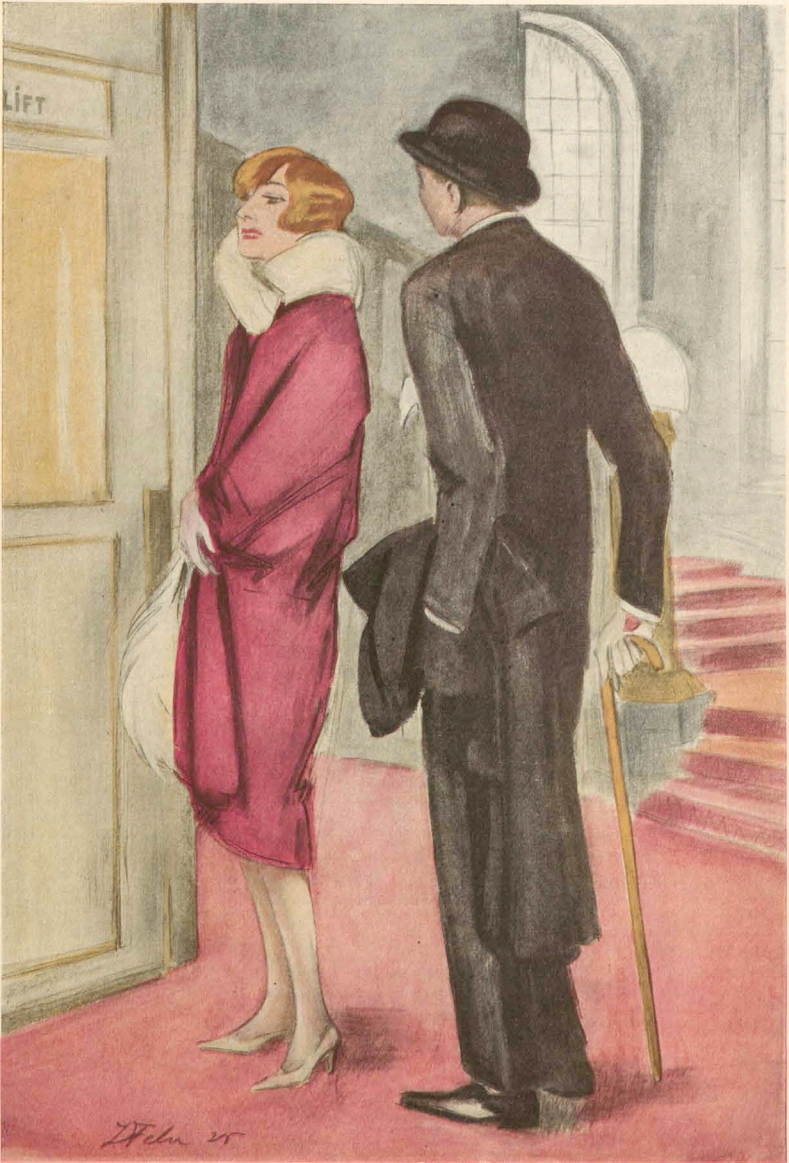
Auch als es noch keine Reichsgesundheitswoche gab, gab es Gesundheitsbestrebungen. Sogar in Niederbayern.

In der Stadtvorordnetenversammlung wurde lebhaft die Errichtung einer Badeanstalt erwoogen. Ja oder nein, das war hier die Frage. Ein biederer Fleischmeister gab schließlich den Ausschlag, indem er seinen Anmel aufrümpelte und sagte: „Ich mei' kein no net bad und hob a schneeweiß Fleisch!“ Die Badeanstalt blieb ungebaut.

Das Wunder

Kürzlich fuhr ich auf der Strecke Zrosberg—Garding—Mühlberg, Ein Mütterlein soß mit gegemüber, und da sie feinstber Unterhaltung wollte, begann sie mit zu erzählen, daß sie nach Albstättig wallfahren „gebe“. Dann sprach sie: „Reißabo ham ma in infana Pfarr aa a Gnadenkapelleri g'habt. Do is aus dd' Wandn von infen d'berri a Wölkli glänst, des wo hunders gegen's Blindweizen gheifn hot. . . Ja, ge wiß is noch!“

„Ge — kann schon sein“, gab ich gleichgültig zurück. Sie aber beteuerte weiter: „Gheiß is noch! Meiner Geel! Mir hot's selber gheifn.“
„Nun hing auch in mit ein Untererle auf, und ich fortsetzte: „Ge! Wären Sie ausgieblen?“
„Ja, des net“, fuhr es aus ihrem gläubigen Munde, „aba weeden hät i's Finna.“



„Mit der Seele einer Frau ist's wie mit dem Nordpol. Die Männer fliegen dran vorbei — und das nennen die Kenommiffen Entdeckung.“



**Nie wiederkehrende
Gelegenheit zu
billigen Sekt-Bezug!**

Die bekannten Marken der führenden deutschen Kellereien sind bis 1. Juli in allen Wein- und Feinkosthandlungen zu Original-Kellereipreisen ohne Reichssteuer erhältlich.

Burgeff & Co., Hochheim a. M. • Deibard & Co., Koblenz • Honkell & Co., Biebrich-Wiesbaden, Chr. Ad. Kupferberg & Co., Mainz • Mathias Müller, Eltville • „Schute Grütsch“, Ridesheim, „Söhlein Rheingold“, Schierstein.

SEKT NUR BIS 1. JULI STEUERFREI!

Später Frühling

(20. Zeurf. 6)



ZAHNCREME

Vernunft, Hygiene und Schönheit fordern sorgfältigste Zahnpflege. Ein auf Vollkommenheit Anspruch erhebendes Zahnpflegemittel muß reinigende und keimzerstörende Kraft besitzen. Berufene Ärzte und Fachleute bestätigen die großen Vorzüge der Zahncreme Mouson. Sie säubert die Zähne, hält die Mundhöhle frei vom Einfluß schädlicher Substanzen, festigt das Zahnfleisch und aromatisiert den Atem.

In Tubenpackung überall erhältlich zu Mark 0,50 und Mark 0,80

MOUSON

Seelenwanderung / Von Jacobus Schnepfesser

Mit Zeichnungen von Wilhelm Schulz



Dem Oberrechnungsrat Candrock, der einen Glase Bier in der „Neuen Mühle“ zutriebte, brante die Augustinone auf den unbedeckten Kopf. Den Hut, unter dem ihm der Schwanz in kleinen Mäden übers Gesicht in den Bart gelaufen war, trat er in der Hand. Er sah vor sich auf dem Weg, denn die Straße war höherig von ausgefahrenen, nun ausgefoderten Wagenlenkern. Der zwei Tagen hatte er gereist, tief hatten die Näder ihre Spuren in die Erde gedrückt. Wie jetzt der Nat mit seinen besten Gefährten die mühen Räderpuren zu Staub zertrat, kam er sich vor wie ein Niese, der Mauerer, Müler und Häuler einer weinigen Jurengenschaft mit wuschigen Zotten germalte. Wie ein zweiter Oulliver in Kilikut.

Nur selten blühte er auf. Links von ihm glänzte der sonnenbestrahlte Spiegel der ruhig dahinstromenden Gölde, und rechts sah er hinab — denn die Straße lief erhöht auf einem Damme dahin — auf Gärtnerreien mit eingetriebenen Gemüselbeeten.

Zeit und breit kein mensichliches Wesen, kein Laut — nicht einmal die Vogelstimme ließ sich hören. Die Sonne stand im Höhe. Die Luft flimmerte. Dem Oberrechnungsrat wurde ganz seltsam, fast unheimlich gume.

— — — Dar es nicht, als ob da jemand zwischen dem Kohlbeeten dahinging? Ein ganz kleiner kerl mit einer hohen, spitzen Mütze auf dem Kopf? Aber gleich darauf konnte er ihn nirgends mehr erblicken, nur die Köpfsche flanden da in langer Reihe, einer neben dem andern. Mühsig bewegte sich. — Und dann doch wieder. Bist du nicht lauter kleine feurige Mämllein zwischen dem Zweiten mit gelblichgrünen Schuppen auf den Rücken? Aber das Licht war so hell und stark, daß er durchaus nicht genau erkennen konnte, selbst die Farben gingen ineinander zufließen und zu verblenden, sobald er schäfer hinab. So flimmerte ihm vor den Augen.

Er jog ein großes rotes, weigergelbeses Lastentuch aus seinem Neckschloß und wuschte sich über Stirn und Augen. Dann blühte er wieder vor sich den Boden und legte seine unterbrochene Beschäftigung fort, indem er wieder bedächtig die langen Mauerer der Miniaturstädte betrachtete. Da kamen ihm, er wuschte nicht warum, plötzlich Beobachtungen. Wenn ihn jetzt der Mühschlag trifft, wenn er hier liegen blühte auf einmaier Straße? Man würde ihn später finden. Was läte man mit ihm? Gegenüber Davier, aus dem zu ersehen, wer der Lote ist, führte er nicht bei. Das möchte seine Frau zu Hause fragen, wenn man seine Leide heimbrächte? Er malte sich die Milder bis ins Kleinste aus. — Immer unheimlicher wurde ihm gume in dieser gefürstlichen Stelle ringum, in dieser schmerzhaften Heiligkeit. So gar kein Mensch wird und breit! — Er sah zur Seite und suchte vor plüßlichem Schreck zu zucken.

Was ging denn da für ein Kerl neben ihm? Er hatte ihn gar nicht kommen gesehen. Vorhin erst hat er sich umgesehen, da war die Straße leer gewesen, so weit das Auge reicht. Ein widerlicher fummelnder zerger Mensch war's mit einem blauen, aufgedunnen Gesicht. Ein Anflug des Schmutzschweißes sah ihn auf der Oberlippe. Er ging unmittelbar neben dem Nat und in gleichem Tempo. Als der erste Blick über ihm Alteren über ihn hinblüß, sah er ihn mit zwei großen, wuschigen grünlich-blauen Augen an und lästete ein neckisch feines Ströhchlein, um das ein weißes und strohfrores Band herumliefe.

„Wünschje einen schönen guten Tag, Herr Oberrechnungsrat!“

„Wie kennen mich?“ fragte dieser erstaunt, „ich kenne Sie nicht!“

„Da allemal,“ antwortete der andere, „ich bin ja der Geisler von netenan.“

Der Oberrechnungsrat Candrock sagte nichts, aber einen Geisler von netenan gab es gar nicht.

„Der Herr Oberrechnungsrat wollen wohl zur Neuen Mühle? Wenn der Herr Oberrechnungsrat nicht dagegen haben, begleite ich den Herrn Oberrechnungsrat.“

Der Besetzte kunte etwas, das man eben für Ablehnung wie für Zustimmung halten konnte. Es schüttelte sie vor innerem Glauben, aber er wuschte gar nicht, warum eigentlich. Der Commelnde begann zu glundern. In seine Straße war ein Anflug von lächligem Dialekt, den der Nat durchaus nicht lieben konnte. Der Blonde erzählte, daß er seine verstorlene Lante aufsuchen wollte.

„Verstorlene Lante?“ tief der Nat ganz erschrocken.

„Na ja, sie is gestern gestorben, morgen wird se begraben. Stärken müssen mit alle!“

Wieder überließ es der Nat, als ob ein eitaelter Jünger an seinem heiligen Nädrag künmerterte. Was wollte der Kerl nur von ihm?

Der aber ging hüpfenden Schrittes mit fadem Kädeln neben ihm, so munter, als ob er in fäulen Waldschatten marschiere. — „Geben“, meinte er, „is nich so schlimm. Mir läh'n ja doch egal weiter.“ Er lächelte mehrdeutig. — Jetzt hochte der Nat auf. Der Mensch bewachte ein Thymum, das ihn lächlich interessierte. Die Ansticht eines Lunetenbildes, eines Mannes aus dem Werke, das der Natur näher stand als der durch philosophische Spekulationen verwirrte Geistes, war ihm merkwürdig genug.

Eschen seit einer Reihe von Jahren qualte den Nat die Angst vor dem Tode. In schlieflosen Nächten grübelte er über das Leben. Da hatte er in wilder Angst und Zerkwerffung in das Gehen geistlich, wenn er bedachte, daß er nicht mehr so viele Jahre noch zu leben habe, als bereite ihm sich die Sorgen über las er medizinische Werke und verglich ängstlich die hier angeführten Symptome mit denen, die er an eignen Leibe zu verspüren glaubte. Er las die Todesanzeigen der Zeitungen, um das durchforschliche Eterbehalter der Menschen festzustellen. Er hielt er die Nachtzeit von dem Wärdern eines Bekannten, so wuschte er sich zusammenzusetzen, um das fröhliche Aufstehen seiner Augen zu verhindern. Denn nach dem Gesche der Wahrscheinlichkeit hatte er wieder eine Chance mehr zu einer längeren Lebensdauer gewonnen.

„Wie glauben wohl an die Seelenwanderung?“ fragte er mit ganz verändertem Ton seinen Kulturvetter. „Dieser Zinschönung der ältesten Natur- wie Kulturvetter siehe ich sehr sympathisch gegenüber. Es ist nicht nur ungemein pörrisch, sondern hat auch etwas überraschend Ubergewandenes an sich.“

„Es ist so!“ sagte der Commelnde mit einer Bestimmtheit im Ton, die den Nat erstaunt aufhorchen ließ. — „Man ja, allerdings“, meinte dieser, „aber immerhin erscheint es fraglich, ob man nach der Metemorphose das Bewußtsein seiner Vorleben behält, was body das eigentlich Wesentliche an der Sache ist. Pflanzen und Tiere sind Immur, sie können aus das Geschick nicht werden. Aber wocher Zerkf würde mit dieses Vorlebens in neuer Gestalt kommen, wenn bei dem Übergang die Erinnerung an mein früheres Dasein als Mensch ausgeblüßt würde? Diese Bestimmung läuft aufwederndlich!“

„Es is aus sonst nicht immer fischen“, bemerkte der Geisler.

„Wie meinen Sie das?“ fragte der Nat.

„Da denken Sie mal, Sie würden ein Karmenfel, ein Jhr überlebender Bruder, mit dem Sie sonst im besten Einvernehmen standen, applicierte Ihnen täglich eine Portion Prügel.“

„Erlauben Sie mal!“ sagte der Nat.

„Der Sie fassen als Karmenfel im Stall, kriegen nicht zu freisen und würden trecken von Jhrer einmaligen Köhjn geschlachtet um ein Müddogebat für die iewere Kamelle zubereten. — Oder würden 'ne Epime um einen Jhrer lieben Döchterchen kein Keimengaden togetreten.“

„Das sind unerhörte Scherze!“ sagte der Nat.

„Dre vilestlich 'n Maßfater, um Jhr Jüngstes blüde Jhren einen Zinschönung um ein Bein und nicht Jhren die andere Hälfte aus. Dder wüden 'ne Fliege, um Jhr Kammerjüngel fräße Sie uf. Dder —“

„Hören Sie auf mit Jhren schlechten Scherzen!“ tief der Nat entsetzt, „dazu ist die Sache doch zu ernst!“

„Es braudte ja nich so schlimm zu sein,“ meinte der andere, „aber nehmen Sie blüß mal an, Sie würden so 'n armer, abgedieckter Droschfengul, nicht zu freisen, den ganzen Tag auf 'nen beinen Pfahler, müssen stundenlang in Kegen an Kälde fischen, womeglich vor der großen Öffnung eines Kofferbogens. Ich drinnen is es sühre warm, um ein Fenster löste Jhre droßle Wäner mit 'n Gewalter eine frische Schlagschne.“

„Nest ist es aber genau!“ sagte der Nat und griff mit weiten Schritten aus, um dem unbesonnenen Begleiter, der ihm seine Missionen rauben wollte, zu entkommen. Aber sie hatten schon die Wirtshaus „Zur neuen Mühle“ erreicht. Der Nat blüß fischen und wuschte sich den Schweiß von der Stirne. Er schen wollte er in den Wirtshaus abzuweichen, als er sich noch einmal zurückwachte und halb höhnlich, halb lauernd fragte: „Sie sprechen ja, als ob Sie in die letzten Geheimnisse eingeweiht wären.“

„Ja schon lo!“ sagte der Blonde und zeigte seine feinen Zähne. Der Nat betrachtete ihn genauer. Der Mensch sah ja ganz abenteuerrich aus! Eine vorarbene gelblichte Wäse zu gelben schwarzfarbten Beinbekleidern! Dazu ein megerinere Frack von Amm Zerkf. Und über einer gestellten Krawatte ein blaues gebunnes Gesicht mit einer Karmenfluse.

„Möher wissen Sie das noch? Können Sie es beweisen?“

„Allo allemal,“ tief der kunte Kavalier, „säh'n Sie den Aufsticht da oben auf der Kasten? Das war mal 'n Schwidderlebung aus Niederprovenzen, her an der Kollf verredet in. In die Kotte da am Fenster — säh'n Sie? Das war mal 'n Scherztrun aus Wärdelnden, um 'der Hund da vom Mülshätern 'n Pfarrer aus Kirchbündel. Der hat sich zu Tode gefressen, jetzt müd er Wärdel lassen.“

„Zum Teufel,“ tief der Nat, der sich auf das schmählichst gefoppt kunte, „wocan erkennen Sie das denn? — Haben Sie ein Mittel, mich zu überzeugen?“

„Ich kann Sie's aus sich'n lassen,“ sagte der andere bedächtig, „aber nich hier. Ich hab' n sührentes Beispiel. Gommen Sie! Jhr is eine kleine bekannte Persönlichkeitch, aber Gommen Sie. Sie wüden's kennen — großartig! — Sie wüden's selbst fähen — großartig! — Gommen Sie, Herr Oberrechnungsrat.“

Dieser überließ es fast, als er in die grünlichblauen Augen seines dienstfertigen Begleiters sah. Diese Augen hatten ja keine runden Pupillen, sondern je einen vertikalten himmelnen Spalt mit Karmenaugen. — Der Nat folgte ganz willenslos seinem vorausgehenden Führer, der unabläßig vor sich hin fiberte. Es ging rechts. Es ging links. Dann fanden sie in einem Wirtshauschen zwischen den Däusen waren ein paar Zische und Stühle aufgestellt. Sie legten sich an einen dieser Zische, das Gesicht gegen das kleine lauchte Schabade gekehrt. Der von der Sonne hell beschaltete Tisch daneben war mit gelbem Klee bestreut. Ein paar Epagane schüßten in das Kaden, luden nach Brotkrumen und pießten. Eins neben der Keinen feinstenen Treppe, die zur Jant

(Schluß auf Seite 100)



„Gef. Mächt. das ist doch nur ein ordinäres Parfum, was die Blumen haben, wenn es jeder umsonst riechen kann.“

Ein Pferd

Klefsche, ein Mann in mittleren Jahren, neugierig sah sich um... Klefsche, ein Mann in mittleren Jahren, neugierig sah sich um...

lechs Lehungen Oberstpost. Klefsche lag sehr toll... Klefsche lag sehr toll...

Genau später fand er sich in einer Oederstube... Klefsche fand er sich in einer Oederstube...

Lieber Simplificissimus!

Die „Männner Neuesten Nachrichten“ bedachten... Die „Männner Neuesten Nachrichten“ bedachten...

„A b e s t a n d, n i e B e s t a n d“,... „A b e s t a n d, n i e B e s t a n d“,...

So fledest Frömmigkeit, Echnit, Mühsal, Patriotismus, Liebe und Aperturum ein Wunder fürs Leben.

In einem Prospekt, der einen Bluteinreinigungstee... In einem Prospekt, der einen Bluteinreinigungstee...

„Guter Herr Apert.“... „Guter Herr Apert.“...

Advertisement for Kupferberg Gold featuring a man holding a large gold coin. Text: „Steuerfrei bis 1. Juli!“, „Seit 24 Jahren“, „KUPFERBERG & CO MAINZ“.

Kupferberg Gold

Advertisement for Unentbehrlich in Touren und Bergsport, featuring a bicycle and a hat. Text: „Unentbehrlich in Touren und Bergsport“, „Suffit-Höhenschneer“, „Bézard-Kompa“.

Advertisement for Neuerscheinung „Der Ginefische Zekameer“. Text: „NEUERSCHEINUNG „Der Ginefische Zekameer““, „NACH DER BESCHLAGENEN FREIGEGBEN“, „Die Kunst des Verfürens“.

Advertisement for Hassia shoes. Text: „Hassia“, „ELEGANTE FUSSEKLEIDUNG“, „SCHUHFABRIK HASSIA A. G., OFFENBACH A. M.“.

Advertisement for Seelen-Orifotratoren. Text: „Seelen-Orifotratoren“, „besitzt 3 Apparate nach 3 Verfahren“, „G. Lurfi, Metallwarenfabrik i. n. H. Stuttgart-S.“.

Advertisement for Reisende. Text: „Reisende“, „die Postkartenanstalten“, „Cuburg 1, Steinweg 64.“.

Advertisement for Jung und schlank. Text: „Jung und schlank“, „Frühstücks-Kruterlee“, „Herrn unbeschuldigt...“.

Advertisement for Gibt es Mädchenhändler? Text: „Gibt es Mädchenhändler?“, „Vom Händler der Unzucht...“.

Advertisement for Arcona-Räder. Text: „Arcona-Räder“, „15. Berliner 6-Tage-Rennen“, „Sieger Mac Namara - Horan“.



„Die guten Leute meinen, es wäre eine Wahlurne, es ist aber ein Papierkorb.“

Der Schriftsteller

Von Holke Willner

Es war einmal ein junger Mann. Der litt an der Schreibflucht. Tag für Tag bombardierte er Zeitungen und Zeitschriften mit den Produkten seiner Muse, aber immer wurden sie zurückgeschickt.

Da geschah ganz unerwartet das Wunderbare, daß eine feiner Novellen veröffentlicht wurde. Er las den Abdruck neugierig an einem Tag durch. Dann sagte er zu sich selbst: „Die Novellen anderer Verfasser durchzulesen, halte ich kann einmal aus, gefühlsweise drum zweimal. Meine eigene habe ich an einem Tage neunmal gelesen, und wenn nicht Schlaflosigkeit wäre, dann

würde ich sie noch viele Male lesen können. Also muß sie besser sein als die der anderen. Ich bin ein großer Schriftsteller.“

Bald fühlte er, daß er nicht in dem Milieu verkehrte, in das er hineingehörte. Er mußte verstanden, in die literarischen Kreise zu gelangen, aber das war leichter gesagt als getan. Schließlich zeigte sich aber doch eine Gelegenheit. Er erfuhr, daß einige junge Schriftsteller eine private Veranstaltung in einem Restaurant hatten, und er besah sich dahin.

Das Restaurant war ein alter, bekannter Versammlungsort der literarischen Welt, und der Oberkellner, ein siebzehnjähriger Greis, kannte die meisten. Als sich daher der junge Mann, der ihm vollkommen unbekannt war, einfand, zwängte er sich, ihn in den Festsaal hineinzulassen.

„Aber ich bin doch Schriftsteller!“ protestierte er und nannte seinen Namen.

„Diesen Namen habe ich nie gehört“, sagte der Ober. „Abergen lesen Sie gar nicht aus wie ein Schriftsteller. Ich habe Strindberg und viele andere gelesen, also weiß ich, wie Schriftsteller aussehen.“ „Strindberg?“ sagte der junge Mann mit tiefer Verachtung in der Stimme. „Der war ein Puschel gegen mich!“

Der alte Oberkellner verbeugte sich bis fast auf die Erde.

„Bergehen Sie! Jetzt merke ich, daß Sie wirklich Schriftsteller sind!“

Und er öffnete die Tür zum Festsaal. Er hatte ja sein Leben lang mit literarischen Persönlichkeiten zu tun gehabt, diesen Zersall kannte er.



Ich hatte eine alte Zante. Tief im Harz führte sie ein verwegenes Dofin.
Johrelang wurde ich während der Sommerferien bei ihr einquartiert und genoss dann ein Leben voll vom Duft der Lamen und ... der Kräse.
In diesen Harzkräse knüpfte sich das schauerlichste Erlebnis meiner Jugendzeit.
Die Zante bewohnte ihn in einem tiefen Eisteuf auf, und nicht eher durfte daran gerührt werden, bis er wie Orsinpau schütter und völlig geflossen war.
Ich sah sehr gern Harzkräse. Dabei empfand ich einiges Bedenken, als mit die Zante, eines Sommer, auf meine Frage nach dem Eisteuf eröffnete: "Wir müssen noch warten."
Die Zante hatte einen Bierbof. Es lang befehlen, wenn sie sprach, und ich traue niemals, etwas einzuwenden. Diesmal war ich neugierig, ging zu dem Topf, hob den Deckel ab und ...
Es trabelte und wimmelte!
"Zante," fluchte ich, "hast du denn nicht gefehen ... scheinlich ... du mußt den ganzen Topf austupfen!"
Eie aber entgegnete mit ihrem Bierbof, gegen den es keinen Einwand gab: "Nein. Wir müssen warten. Das wird wieder Kräse."

„Welches ist der beste Malgrund?“ — „Ein fetter Huffrag!“

Kind, de Zeiten werden immer windig und de Welt von Tach zu Tach abseindig und de Fraje bleibt — vertrau uff miel —:
Hältia äsa Waffja? Jehje unta?
stapelt di höher? Komme runta?
Pafdes Leben oder packt et dir!
Denn alleine mit det Jottvertrauen kamste keine Rentebäuer bauen und do hofte bald de Deese pläng!
Wer erklimmt des Ruhmes höchste Eproffe?
Wen drückt Hindenburg jerächt de Flosje?
Genen Dichter? Genen de de lamäng!
Denk: wat jehn de Leute jeine feken?
Künftler? Nur so in de Jtasubuden, wo sich ehre blau vor Hunga krämmt!
Neel! Wo je un einen Fußball kampeln oder Tage sechs uff Rada stampeln und wo ener wie ein Spidat schwimmt!!
Uffjeppel! Valler nich de Balante!
Sport, mein Sohn, det is de große Schanke —:
da jebet's Jaster außen Koerbetrang!
Sieh der Stunden uff de große Jehbe und denn biest eine Korphele und da Etzle des jangen Vatandals!

Vom Tage

Der „Diffrifische Semtagsbete“ vom Sonntag Quasimodogenit 1926 enthält unter der Überschrift „Dofamenfabe“ die Einladung zum fünfzigjährigen Jubiläum des Dofamenhers Großentfanten und zum Besichtigsfest der Dofamenfabrik in Bremen.
Hierzu ist ein langes Programm ausgegeben mit dem Aufsatz:
„Wie Klafen in tiefer Stimmung, darum bitte ich den A-Boegen mitzugeben.“

Bad Kissingen Bäder Kurort

welberühmt bei Magen- und Darmstörungen, Flatulenz-, Leber- und Hämorrhoidalaffektionen.

Die Kissingen Brunnen sind in allen Mineralwassergroßhandlungen, Apotheken und Drogerien erhältlich.
Austüßliche Brunnenkur kostenlos durch

Verwaltung der staatlichen Bäder Kissingen.

Rust Rindt

Neckarsulmer's Schlager!
WASSERPREIS: Mk. 897.
EINSCHLÜSSL. BEEREFÜLL. AB NACHF. VIERTAKT.
ZAHLENGEBINGEN
DAS PRODUKT 25-JÄHRIGER ERFAHRUNG
NECKARSULMER FAHRZEUGWERKE A.G. NECKARSULM

Abstehende Ohren
werden durch EGOTON
sofort anhalt. gestell. Geestlich gesundelt.
EGOTON
J. Rager & Beyer, Chemnitz M 65 i. Sa.

Eine Skizze Ihres Lebens gratis.
„SIE KÖNNEN IHRE SORGEN VERJAGEN“
sagt der berühmte Astrologe.
Eine Skizze oder eine Beschreibung des Lebens ist für eine wertvolle Gedanke Form so wichtig wie die Meerestarte für den Seemann. Warum wollen Sie mit verbundenen Augen umhergehen, wenn Sie durch einen einfachen Brief die genaue Information erhalten können, welche Sie zum Glück und zum Erfolg führen kann?

BRIEFMARKEN-
PREISLISTE
70 S. stark, reich illustriert, kostenlos. Max Herbat, Markenshahn, Hamburg 11.

Halftung
und gute Dichtung
die Bürke
Als absolute Höchstwert
Burka-Vertrieb, Berlin N. 31 e

PHOTOS!
Bildermappe für des Herrvotimmern, Herrliche künstlerische Naturaufnahmen.
Postfach 323, Hamburg 36 357.

Itville
GENERALDEPOT: BERLIN 39

Ideale Nacktheit
Bd. I - V 140 Aktstudien
Bd. VI - VIII je 20 neue Aktstudien
Schönheit des Orient's, Kamera und Palatia, in S. Sonderauslage mit 10. 500 Abbild. M. 2.50

Die Prostitution
von Dr. med. Iwan Bloch
Bd. I. Lux.-Form. 572 S. Naturw. u. Hist.
Bd. II. erste Hälfte Lux.-Form. 728 S. Mittelalter-Bibliothek.
Bd. III. 125 - 220. 220. 220.

Sekt Schloß Vaux
Ein Versuch überzeugt

Alle Männer
infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausstreunungen und dgl. an dem Behalten der ihrer besten Kraft an jeztlichen werten, wollen künftighin verkommen, die willtvolle und aufklärnde Schrift eines Nervenzweiges über Ursachen, Folgen und Aussichten auf Heilung des Nervenzweiges an lesen. Illustriert, neu bearbeitet.
Verlag Louis Marcus, Berlin W 15.

Phot. Apparate Ferngläser
Günstige Zahlungsbedingungen
Preislisten kostenfrei
G. Rüdtenberg jun.
Hannover

Der „Simplicifimus“ erscheint wöchentlich einmal. Beilagen: Zeitungsblätter und Puffballen, sowie der Verlag engens. — Bezugspreise: die Einzelnummer R.M. — 60, Abonnement pro Vierteljahr R.M. 7.50, in Ostpreußen 8.10, pro Nummer 8. 12.50 pro Quartal in der Schweiz Fr. — 80 pro Nummer, Briefe Auslandsendung durch entsprechende Umrechnung in Landeswährung. Anzeigenpreis für die Zeitungs-Nonpareille-Zelle 125 Reichsmark. — Allgemeine Anzeigen-Annahme durch Briefliche Zweigbüchlein der Anzeigen-Verwaltung von Rudolf Mosse. Druck von Carl Neuberger, München. — Redaktion und Verlag: München, Friedenstr. 11/12. — Postfach 11111. — Fernsprecher: 11111. — Verleger: Carl Neuberger, Stuttgart. Simplifimus-Verlag, G. m. b. H., 40 Cdo., Kommunität-Gesellschaft, München. — Redaktion und Verlag: München, Friedenstr. 11/12. — Fernsprecher: 11111. — Postfach 11111. — Verleger: Carl Neuberger, Stuttgart. In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Dr. Emerich Morawa, I. P. Hermann Gottfriedsmoos O. m. b. H., Wien I, Wollzeile 11.



„Da habt ihr diese verrottete bourgeoise Welt: die Arbeiter streiken! Bei uns hat keiner den Mut dazu.“

Der heilige Dalles

Die Finanzlage des Schriftstellers F. ähmt stark der europäischen, er berichtet auch bei ihm laufender Mangel an Papier. Es ist daher nicht verwunderlich, daß ein ewiger Antrieß von Gläubigern an seiner Wohnungstür stattfindet. Um diese dauernden lästigen Einbringungen zu vermeiden, beachte er eines Tages einen Zettel an mit der Aufschrift:

„Auszahlungen finden nur am fünfzehnten des Monats statt.“

Als die Gläubiger am fünfzehnten an seine Tür kamen, fanden sie einen neuen Zettel:

„Heute wegen Auszahlung geschlossen.“

Einmal kam F. auch in die Lage, eine Steuererklärung ausfüllen zu müssen. Er erledigte sich dieser Aufgabe, indem er alles Oberflächliche durchstrich und drunter schrieb: „Ich habe keine laufenden Einnahmen.“

Die Steuerbehörde antwortete darauf: „Wovon bezahlen Sie dann Ihre Wohnungsmiete in Höhe von Mk. 80?“

F. launte das Schreiben zurück; er hatte mit untern hinzugefügt: „Das möchte ich auch gern wissen!“

D Obwohl F. nicht gerade im Zentrum des Geschäftslebens stand, hörte er doch eines Tages von der segensreichen Einrichtung der Geschäftsaufsicht. Darüber achtete er dunkel die Erklärung aus allen Geschäftskreisen. Er fragte daher einen Freund, wie man sich unter Geschäftsaufsicht begeben könne.

„Da muß vor allen Dingen Masse vorhanden sein.“ „Masse?“, meinte F., „aber sagen Sie mal, wie macht man Masse?“



Glückliches Frankreich! Wee die Inflation hat, braucht für den Fremdenverkehr nicht zu sorgen.

Berliner Dergie

Eines Abends erkannte Herr Waldemar Timpe klar: daß, behufs Auffrischung, eine Dergie nötig war. In weiser Voraussicht aller Erfordernisse, darin war er sich, bewaffnete er sich mit fünfzig Mark und einem Regenschirm, warf einen Blick auf die Uhr, hinter der sein Eheweib schlief, ging leise die Treppe hinab, worauf er einen Zigarettenhalter, Waldemar Timpe fuhr geradenwegs zur Friedrichstraße, Café Voltaire,

stieg aus und geriet sofort in orgiastische Rage, [verschlingend, lief zehnmal die Friedrichstraße auf und ab, alle Mädchen mit Blicken zählte im Geiste seine fünfzig Mark, mit sich selber ringend, bis schließlich ein düsterer Gedanke ihn durchquerte. Herr Timpe spudete in die Gasse, und aller Hoffnungen bar ging er in ein Kino, weil das billiger war.

Hinter Klagen